

# LEIPZIGER JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Herausgeber: SIMON KLUGHAUPT, LEIPZIG C 1, Fregestraße 31, Telephon 105 62

3. Jahrgang

24. Januar 1930

Nummer 4

Erscheint jeden Freitag!

## „Hoch über den Parteien das Vaterland!“

Hindenburgs Neujahrsbotschaft.

Von Dr. Hugo Spiegler.

Die Botschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg anlässlich des bürgerlichen Neujahrsfestes:

Wenn alle schweren Fragen so gelöst werden sollen, wie es das Wohl unseres Vaterlandes . . . fordert, dann müssen Parteigeist und Interessenpolitik hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückgestellt werden,

wird in den jüdischen Herzen ihre zündende Wirkung nicht verfehlen. Denn wo sollte der Alarm zum Dienst am Staatsganzen über alle trennenden Schranken hinweg feurigeren Widerhall finden, als in jenem Volksteil, der unter der Hemmungslosigkeit des deutschen Parteihaders und brutalster Interessenpolitik am meisten zu leiden hat, und dessen Pflichtgefühl dem Vaterlande gegenüber York-Steiner in die den jüdischen Standpunkt besonders glücklich präzisierende Formel gekleidet hat: „Minderheit verpflichtet!“

Um aber auch die christliche Mehrheit unserer Mitbürger für die überparteiliche Einheitsfront aller deutschen Staatsbürger zu gewinnen, genügt es vielleicht, daran zu erinnern, daß fast alle deutschen Parteien bis weit nach rechts von Juden gegründet sind:

Die Kommunisten setzen ihren Ehrgeiz darein, die rechtsmäßigen Erben des Marxismus zu sein, das heißt, der Lehren jenes Marx, der durch ein übles Pamphlet gegen das Judentum vergeblich seine jüdische Abstammung vergessen zu machen suchte. Die sozialdemokratische Partei repräsentiert in ihrer heutigen Gestalt die direkte Evolution der deutschen Arbeiterpartei Lassalles. Die Demokraten haben sich mit der Voranstellung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied des Glaubens von Anfang an die dankbare Mitarbeit wertvollster Kräfte aus jener Glaubensgemeinschaft gesichert, für die die erwähnte Gleichberechtigung auch heute noch ein erstrebenswertes Ideal darstellt. Diese Partei wird deshalb oft und gern geradezu als das Vollzugsorgan der Alliance Israélite ausgegeben — es wird in diesem Aufsatz noch Gelegenheit sein, die Unrichtigkeit dieser Auffassung aufzuzeigen. Zuerst sei die Gründungsgeschichte der Parteien weiter verfolgt. Sie wird rechts von den Demokraten sehr grotesk.

Daß die deutsche Volkspartei sich gern als arischen Flügel des deutschen Liberalismus feiern läßt, bedeutet eine arge Pietätlosigkeit gegenüber ihrem Mitbegründer Emanuel Lasker. Vollends paradox und für Freunde von Humor auch amüsant ist aber die Entwicklungsgeschichte der **deutschnationalen Volkspartei**. Diese Partei, der der berühmte Geschichtsschreiber Schlosser nachsagt, daß sie niemals etwas anders getan und bezweckt hat, als die brutalste Wahrung höchst realistischer Standesinteressen, hat sich von dem getauften **Juden Stahl** einen ideologischen Unterbau für ihr Programm liefern lassen! Das muß man wissen, um voll und ganz die heitere Grazie ästhetisch genießen zu können, mit der sich die Partei nach dem Weltkrieg auf die Höhe jener „Weltanschauung“ aufschwang, die den Juden nur materialistische Seelenregungen zubilligt, allen Idealismus aber für die „Arier“ in Anspruch nimmt. Auch jenes andere antisemitische Axiom: daß der Jude nicht selbst schöpferisch wirken, sondern nur das von den Ariern Geschaffene ausnutzen könne, paßt vortrefflich für die völkischen Nutznießer der vom Juden Stahl geschaffenen Sittensprüchelein, die die Gottgewolltheit einer reinen Junker- und Plutokratenherrschaft dartun sollen.

Nun, Schamhaftigkeit in der Wahl der Mittel zur Popularitätshascherei, soweit diese in einem parlamentarischen Staate notwendig ist, war niemals die Schwachheit jener „Konservativen“, die in Wirklichkeit niemals etwas anderes konservieren wollen und wollten, als die Macht ihrer Kaste. Aber kann man es unter den geschilderten Verhältnissen für möglich halten, daß des seligen Stahl lachende Erben ihren eigenen Antisemitismus ernst nehmen?

Diese Frage ist nicht einheitlich zu beantworten. Für den offiziellen Parteiführer **Hugenberg** ist sie glatt zu verneinen. Herr Hugenberg zieht ganz gern politischen Vorteil aus dem Wack- und Wiesenantisemitismus der deutschen Provinzpresse, die er seinem Preßkonzern angegliedert hat, aber er hat die jüdischen Redakteure, die er mit dem Scherlverlag übernahm, ruhig in Amt und Würden gelassen. Das ehrt ihn nicht nur als Brotgeber, sondern läßt auch erkennen, wie wenig Zugeständnisse Hugenberg dem Antisemitismus dort, wo dieser bösartig wird, zu machen bereit ist. Einen neuerlichen Beweis hat er erst jüngst erbracht, indem er einen nationalsozialistischen Vorstoß gegen einen Ufa-Tonfilm mit sympathischem jüdischen Helden zurückwies.

Inkonsequenz?

# Kehraus!

Montag u. Dienstag

Schlußtage  
unseres

## INVENTUR Ausverkaufs

Preise nochmals gewaltig herabgesetzt!

<b>Helvetia</b> Reine Seide, große Farbauswahl . . .	0.95	<b>Crêpe de chine</b> Reine Seide . . . . .	2.90
<b>Köper-Waschseide</b> Solide Qualität in groß. Sortiment	1.25	<b>Woll-Shetland, 140 cm</b> Schwere Qual. f. Mäntel u. Kostüme	3.90
<b>Mousselin-Druck</b> In modernen Mustern . . . . .	1.25	<b>Fulgurant-Druck</b> In großer Ausmusterung . . . . .	4.50
<b>Satin Riche</b> Besond. für Maskenwocke geeignet	1.75	<b>Crêpe Satin</b> Reine Seide in modernen Farben	4.90

SEIDENHAUS  
**Jacoby**  
LEIPZIG · PETERSSTR. 23.

Jeden Montag: **Tanz mit Pawlek's Syncopators** Eintritt:  
Damen —.70 Mk  
Herren 1.— Mk  
**Hotel Deutsches Haus, Li. • Ruf 43034**

Voranzeige: Die traditionelle **ROSENMONTAGS-MASKERADE** findet in diesem Jahre infolge der Frühjahrsmesse bereits am Montag, den 10. Februar statt. Barnabas von Géozy mit seinen Künstlern vom Hotel Esplanade, Berlin als Gastkapelle!

Beruhige Dich, jüdischer Leser, wir können Dir mit schlimmeren aufwarten: Vor kurzer Zeit hielt der Dichter Bloem beim Jubiläum der Hamburger Ortsgruppe des R. j. F. die Festrede. Die Berufung hierzu verdankt er offenbar einem gewissen Nimbus freisinniger Anschauung. Nun, von diesem Freisinn hat er eine Probe gegeben: Er versicherte die Juden seines persönlichen Wohlwollens, gab ihnen aber den Rat, sich etwas mehr politische Zurückhaltung aufzuerlegen, bezeichnete es auch als Fehler, daß just der **Jude** Preuß dem deutschen Volke die Verfassung lieferte usw. in dieser Tonart. Wir kennen diese Tonart auch aus dem Buche eines anderen freisinnigen Politikers: des badischen Demokraten Hellpach, der uns schon vor Jahr und Tag **schriftlich** ähnliche Ratschläge erteilt hat, wie jetzt der Schriftsteller Bloem in Hamburg mündlich. Beide Herren werden sich wahrscheinlich gegen den Vorwurf antisemitischer Gesinnung entschieden zur Wehr setzen. Aber man darf politische und geistige Führer nicht nach dem beurteilen, was sie sein **wollen**, sondern nur nach ihrem wirklichen Denken und Fühlen, sowie vor allem nach ihren Taten. Und da ist vom jüdischen Standpunkt ein konservativer Hugenberg, der jüdische Redakteure und Filmdarsteller für sich arbeiten läßt, solchen Demokraten, denen sogar die deutsche Verfassung durch ihren jüdischen Autor **verleidet** ist, vorzuziehen.

Bekanntere Ereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß Hugenberg gewisse Kreise seiner Partei abgestoßen hat. Wir Juden haben keinen Grund, hierüber zu frohlocken. Und wenn vom demokratischen Standpunkt aus die Schwächung der Deutschnationalen Volkspartei zu begrüßen ist, so ist hier eben eine jener Interessendifferenzen zwischen Demokratie und Judentum gegeben, deren Existenz in diesem Artikel aufzuzeigen ich oben versprochen habe. Und gerade in dem Moment, da die

Mahnung des allverehrten Reichspräsidenten, das Auge über die Parteischranken zu erheben, auch an uns ergeht, für geboten halte.

Die deutschnationalen Dissidenten rekrutieren sich zu einem großen Teil aus Persönlichkeiten, die uns als eingefleischte Gegner des Judentums aus früheren Kämpfen wohlbekannt sind. Sie haben auch schon durch die Benennung ihrer neuen Fraktion als „**christlichsozial**“ ihre gegensätzliche Einstellung zu allen nichtchristlichen Geistesströmungen betont. Dagegen bedarf der Begriff „deutschnational“ nur einer kleinen Revision, um seinen durch unhaltbare wissenschaftliche Thesen erworbenen antisemitischen Nimbus wieder loszuwerden. Es ist das größte Verdienst der Hindenburg'schen Neujahrsbotschaft, diese Revision in einer auch dem einfachen Manne aus dem Volke verständlichen Weise angebahnt zu haben:

„Wer entschlossen Hand mit anlegt und mitarbeitet an den Aufgaben der Gegenwart und am Aufbau der Zukunft, der handelt wahrhaft national.“

Hier hat ein echter deutscher Mann mit deutscher Schlichtheit das erlösende Wort ausgesprochen, das auch von uns Juden einen Bann nimmt. Einen Bann, der an Bösartigkeit nichts verliert, wenn er uns sogar von vermeintlichen Freunden auferlegt werden will. Mögen die Bloems und ähnliche „Freisinnige“ von jüdischer „Vordringlichkeit“ reden und denken. Hindenburg, der politisch gewiß frei ist von „jüdischen Bindungen“, hat ein schöneres Wort für unsere Mitarbeit am Staate erfunden. Ein Wort, das unsere falschen Freunde beschämt, vor allem aber wie ein Peitschenhieb auf diejenigen wirken muß, die unter falscher „nationaler“ Flagge antijüdische Glaubens- und Rassenhetze schüren.

### Dokumente zur Geschichte der Leipziger Synagoge.

Von Arno Kapp, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Am 3. Mai des Jahres 1820 hatten einige zur Messe in Leipzig anwesende Juden aus Hamburg und Altona, die Kaufleute Joseph Salomon, Adolph Gobert, Jacob Ahrens, Joseph Gabr. Cohen und H. I. Schiff an den Rat der Stadt Leipzig folgendes Schreiben gesandt: (Siehe Leipziger Ratsarchiv, II. Sekt. I. 252.).

„... Ew. Magnificenz ... erlauben wir uns Endesunterzeichnete Folgendes ganz ergebenste Gesuch in tiefster Devotion vortragen zu dürfen: Bekanntlich bestehen seit einigen Jahren in mehreren bedeutenden Orten, namentlich zu Hamburg, Copenhagen, Berlin pp. **Vereine aus Mitgliedern der Israelitischen Glaubensgenossen**, die ihre Andachtsübungen mit Gebeten und Predigten in der Landessprache, Choralgesang mit Orgelbegleitung und überhaupt mit derjenigen Ordnung ihren Gesetzen gemäß halten die sowohl der Sitte der Zeit, als der Heiligkeit der Sache selbst gebühren.

Die ersprießlichsten Folgen entwickeln sich dadurch, und viele Beweise bestätigen immermehr, daß wahre Moral nur durch Religiosität, und dies durch einige äußere Versinnlichung erhalten werden muß.

Lange lechzten viele der Guten in Israel nach einem Labetrunk, um das von Gott und seiner Heiligkeit sie be-seelende Gefühl stillen zu können. Gottes Allmacht stärkte und schützte sie, und unter seiner allgütigen Leitung gelang es ihren Bemühungen, die erwähnten Institute errichten, und ihre Gebete zum Vater aller Wesen auf eine verständliche und Geist und Herz ansprechende Weise richten zu können. Überall findet das Gute rühmliche und würdige Nachahmung, und bald werden sich auch an mehreren anderen Orten seit einigen Monaten erlassene Allerhöchste Rescript in den Kayserlichen Oesterreichischen Staaten seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Wenn wir sonach, so wie mehrere hier zur Messe Anwesende beinahe seit zwei Jahren gewohnt sind, die in Hamburg öffentlich bestehende Anstalt ununterbrochen zu besuchen, um darinnen Erbauung, Trost und Belehrung zu empfangen, nach der Weise, wie die bereits im Druck erschienenen Predigten besagen, so fühlen wir bey unserer Abwesenheit von dort ein religiöses Bedürfnis, das zu dem Gedanken Raum gegeben hat, ob es vielleicht nicht möglich zu machen wäre, während unseres hiesigen Aufenthalts in denen Messen, wel-

cher einen nicht unbedeutenden Zeitraum des Jahres hindurch einnimmt, eine Einrichtung zu veranstalten, um uns einigermaßen diesen Mangel zu ersetzen, welcher umso größer und herber von uns empfunden wird, je nachdem unsere wichtigsten Feiertage in diesen Zeitperioden eintreffen. ...

**Nicht sollen diese Einrichtungen ein äußeres Gepräge und Aufsehen erregen!** Gleich ähnlichen hier während der Messen tolerierten Religions-Übungen und Gebräuchen werden wir nur umso geräuschloser uns unseren Andachtsübungen widmen. Das entlegendste und zu dieser Einrichtung in der Stadt sich passend findende Local wird uns am willkommensten seyn, auch soll kein Zwang damit verknüpft werden, sondern aus unseren und anderen **freiwilligen** und wohlthätigen **Beiträgen werden wir die Erbauungs-Anstalt zu errichten** und zu erhalten suchen. Ebensowenig soll dieselbe einige Störung für die Ausführenden der älteren Gebräuche veranlassen. Ein jeder mag sich durch seine gewohnte gottesdienstliche Handlungen beglückt fühlen in dem Maße, wie er sich angesprochen glaubt.

Nicht mehr hingegen können dieselben in dem uralten und größtentheils nicht mehr zu erkennenden Gewande **allen** genügend seyn, und eine Folge war davon seit mehreren Decenien, daß die Beth-Anstalten von diesen Andersdenkenden **nicht** besucht worden sind. Nur der göttlichen Kraft ist es zuzuschreiben, daß sich das wahre religiöse Gefühl erhalten und nunmehr auf diese Weise von Neuem entfaltet hat. ...

Die hier beabsichtigten Andachts-Übungen werden in ihren Bestandtheilen und Abwechslungen dergestalt eingerichtet sein, wie sie in Hamburg in der ihnen dazu erbauten und anerkannten Erbauungs-Anstalt geordnet und öffentlich ausgeübt werden, mit dem Unterschiede, uns allhier nur während der Messen in unserem inneren Bezirke zu beschränken und jede Öffentlichkeit zu vermeiden.

Diese Bestandtheile reihen sich zuvörderst durch verständliche, in der Landessprache Abgefaßte, an einige hebräische Gebete, wovon die Übersetzungen sich in den Gebetsbüchern befinden. Über letztere, sowie über vorgelesene Sätze der heiligen Schrift, werden durch zweckmäßige Reden die nöthigen religiösen Deutungen und Auslegungen, sowie die Anwendung zur Moral erteilt. Zu beiden wird der reine Sinn durch Choral-Gesang erweckt und erhoben, sowie die-

**Verband jüd. Jugendvereine Deutschlands**

(Landes-Verband Sachsen)

# Propaganda-Versammlung

am **Sonnabend, den 25. Januar, 20 Uhr**  
im **Hotel Hauße, Roßstraße 8.**

Redner:

Verb.-Geschäftsführer **Fritz Schwarzschild-Düsseldorf**,  
Gemeinderab. **Dr. Goldmann, Ehrw., Leipzig**,  
**Max Schweisheimer, Chemnitz.**

Die Leipziger jüd. Öffentlichkeit ist hierzu herz. eingeladen.

## Die bayrische Regierung bringt im Landtag einen Gesetzentwurf ein, dessen Annahme mit einem Schächtverbot Gleichbedeutung wäre.

Die bayrische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vorgelegt, der mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 anordnet, daß Schlachttiere vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben sind. Es handelt sich bei dem neuen Gesetz, das auf einen Mehrheitsbeschluß des Landtages zurückzuführen ist, um ein Verbot des jüdischen rituellen Schächtens für Bayern.

Als seinerzeit auf Antrag der Nationalsozialisten der bayrische Landtag mit einer Mehrheit einen Beschluß annahm, mit welchem die Regierung aufgefordert wurde, einen solchen Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen, stellte sich die Regierung auf den Standpunkt, daß ein solches Gesetz eine Einschränkung der Glaubensfreiheit bedeuten und der Reichsverfassung widersprechen würde. Man weiß hier nicht, was die Regierung nunmehr zu der Aufgabe dieses Standpunktes bewegen hat. Am vergangenen Mittwoch wurde der Entwurf vom Ministerrat verabschiedet, er wird am Mittwoch, den 22. Januar, den Verfassungsausschuß beschäftigen und sodann vor das Plenum des Landtages kommen.

### Eingabe des Bayerischen Landesverbandes an den Landtag zu obigem Gesetzentwurf.

Der Verband bayrischer israelitischer Gemeinden hat die folgende Eingabe an den Bayerischen Landtag gerichtet:

„Zu dem Entwurf eines Gesetzes über das Schlachten von Tieren (Bayerischer Landtag, III. Tagung 1929/30, Beilage 894) gestatten wir uns als die öffentlich-rechtliche Vertretung der Israeliten in Bayern folgendes auszuführen.

Der Entwurf sieht ein für Bayern allgemein verbindliches Gebot der Betäubung der für den menschlichen Genuß wichtigsten Schlachttiere vor und läßt keine Ausnahme für das vom Religionsgesetz vorgeschriebene Schächten der Juden zu. Er verhindert dadurch das rituelle Schlachten, da eine nach jüdischer Lehre gebilligte Betäubungsmethode derzeit nicht vorliegt.

sem durch Begleitung mit der Orgel oder einem Positiv (Harmonium) der nötige Takt erhalten.

Und somit mag auch dies Vorhaben dem Beystande Gottes empfohlen seyn, um auf bemerkte Weise allhier während der Messen den Andachtsübungen nach unserem religiösen Sinn und Brauch uns widmen zu können.

Wir halten uns . . . des Schutzes Ew. Magnificenz . . . im Voraus versichert, um bereits in gegenwärtiger Messe einige Vorkehrungen treffen zu können, die zur nähern Ausführung unsers Zweckes in kommender Michaelis-Messe, in welcher mehrere Feiertage für uns eintreten, führen dürfen.

Indem wir schuldigermaßen während unseres Hierseyns zu jeder erforderlichen Auskunft uns bereitwillig erklären, wird in unserer Abwesenheit der hiesige Gemeinde-Älteste, Herr Hofagent Herz Löb Levy,<sup>1)</sup> die Güte haben, die Besorgung für uns zu übernehmen. . . .“

Schon wenige Tage später sandte der Rat auf Grund dieses Schreibens einen umfangreichen Bericht an die Landesregierung. Aus ihm erfahren wir, daß sich „anjeto an mehreren Orten Deutschlands unter den Israeliten Vereine bildeten, welche von der altherkömmlichen Form ihrer liturgischen Verfassung abgingen, und auf Einführung eines einfacheren und würdevolleren Rituals Bedacht nahmen“.

Der Rat trat lebhaft für Gründung der geplanten Erbauungsanstalt ein, denn Gebet und Predigten würden in deutscher Sprache gehalten, auch habe die Erbauungsanstalt ihre Entstehung nur freiwilligen Beiträgen zu verdanken. Der Rat formuliert seine Ansicht über das Projekt in folgenden Sätzen:

„Nach unserem Dafürhalten dürften die Gründe, welche Salomon und Consorten ihrem Gesuche untergelegt haben, um so größere Berücksichtigung verdienen, je mehr das von ihnen überbrachte . . . Bändchen Predigten im Israelitischen Tempel in Hamburg von D. Kley, von dem lobenswerten Geiste, von welchem die Erbauungsanstalt geleitet werde, Zeugnis gibt.“

Der Rat legte die Genehmigung in die Hand des sächsischen Königs. Dieser gab am 2. Oktober 1820 dem Rate folgenden Bescheid:

<sup>1)</sup> Herz Löb Levy, Manufakturwarenhändler, gestorben als sächsischer Hofagent am 7. Februar 1823 im Alter von 57 Jahren 11 Monaten. (Leichenbuch der Stadt Leipzig No. 39/463.).

1. Der bei Inkrafttreten des Gesetzes sich ergebende Rechtszustand schließt einen schweren Gewissensdruck nach der religiösen Seite in sich, der von der gesamten jüdischen Bevölkerung des Landes als solcher empfunden wird. Denn er unterbindet den nach dem jüdischen Ritualgesetz lebenden Religionsgenossen den Genuß des wertvollsten Nahrungsmittels und entzieht kranken Menschen einen zu ihrer Wiederherstellung wichtigen Nahrungstoff. Die jüdische Bevölkerung des Landes empfindet darum das Gebot der ausnahmslosen Betäubung der Schlachttiere als einen schweren Eingriff in die ihr durch die Verfassung des Reiches und des Landes gewährleistete Gewissensfreiheit.

2. Die Reichsgesetzgebung steht derzeit dem Verbot der rituellen Schlachtung durch ein Landesgesetz entgegen (vergl. das der Staatsregierung vorgelegte Gutachten des Geheimrates Professor Dr. Dyroff der Universität München vom 8. 12. 26). Es erscheint aber auch nicht zweckmäßig, die Angelegenheit für ein einzelnes Land zu regeln, da der Reichsgesetzgeber bei der demnächst einsetzenden Beratung des Entwurfs zu einem Reichsstrafgesetzbuch sich mit der Frage beschäftigen muß.

3. Wir halten daran fest, daß der durch Jahrtausende als religiöse Schlachtart geübte Halsschnitt eine Tierquälerei nicht darstellt. Es sei hier bemerkt, daß das jüdische Religionsgesetz auf Schutz und Pflege der Tiere eine so weitgehende Rücksicht nimmt, wie sie in keinem modernen Staate erreicht ist. Zu der Sache selbst erklären wir:

Die Durchschneidung der großen Halsschlagadern hat eine so bedeutende, plötzliche Blutentziehung aus dem Hirnkreislauf zur Folge, daß alle Erscheinungen, die am geschlachteten Tier auf Schmerzensäußerung hindeuten könnten, nur reflektorisch entstanden, also nicht mehr von Bewußtseinserscheinungen begleitet sind. Wohl ist dies nicht unbestritten. Die hervorragendsten Physiologen Deutschlands und anderer Länder aber vertreten diesen Standpunkt, die Frage erscheint darum vom wissenschaftlichen Gesichtspunkt aus nicht bereift. Wir gestatten uns hierher auf unsere Eingaben an den Landtag vom 10. 5. 26 und 14. 5. 29 samt Beilage zu verweisen.

„ . . . Auf den von euch über das Gesuch der jüdischen Kaufleute von Hamburg und Altona . . . unter dem 12. May d. J. erstatteten Bericht . . . .“

wollen wir geschehen lassen, daß die Errichtung und Haltung der beabsichtigten Erbauungsanstalt als Privat-Andachts-Übung und mit der Beschränkung auf die drei Messen in Leipzig

gestattet werden möge.“

Der Rat zögerte nun nicht, auch seinerseits Zustimmung zu erteilen; er stellte den Hamburger und Altonaer Kaufleuten unterm **4. Oktober 1820 folgenden Konzessionsschein aus:**

„Wir Bürgermeister und Magistrat der Stadt Leipzig urkunden und bekennen hiermit, daß Se. Königl. Majestät von Sachsen, unser allergnädigster Herr, auf das von uns gutachtlich gehorsamst berichtete Gesuch mehrerer Israelitischer Kaufleute aus Hamburg und Altona, denselben die Errichtung einer Anstalt zur Andachts-Übung in den Messen, daß darinnen in deutscher Sprache gebetet und gepredigt werde, auch Choralgesang mit Begleitung einer Orgel stattfinden, bis zur nähern Anordnung zu gestatten, huldreichst geruhet habe.

Urkundlich haben wir hierüber gegenwärtigen Schein unter unserm größeren Stadt-Siegel und glaubwürdiger Unterschrift ausgestellt.“

Die Urkunde, welche zur Bestätigung dem Könige vorgelegt wurde, trägt noch die Fußnote:

„Es ist zu wünschen, daß diese wichtige Verbesserung des Israelitischen Gottesdienstes bald ganz allgemein werden dürfte.“

Wahrscheinlich sind diese Worte vom Könige selbst geschrieben, der sich am 14. Oktober 1820 bei Vorlegung der Urkunde in Hannover befand.

Der Rat gab dieses Bestätigungsschreiben in der Leipziger Zeitung Nr. 213 vom Montag, den 30. Oktober 1820 bekannt. Die Hamburger „Staats- und Gelehrten-Zeitung“ des „Hamburger unparteiischen Correspondenten“ nahm dieselbe aber in entstellender Form auf. Hertz Isaac Schiff aus Altona kam in den Verdacht, diesen Bericht verfaßt zu haben. In einem Briefe an den Leipziger Stadtschreiber Werner aber lehnt er die Insertion ab, auch zwingt er das Hamburger Blatt, eine Erklärung seinerseits am 7. November 1820 zu veröffentlichen.

(Fortsetzung folgt.)

- 4. Wir berücksichtigen jedoch die Tatsache, daß weite Kreise des Volkes in der Betäubung vor dem Schlachten eine Forderung des Tierschutzes erblicken, und haben darum unter Aufwendung erheblicher Kosten uns bemüht, eine Betäubungsmethode ausfindig zu machen, die mit den religiösen Vorschriften vereinbar ist. Wir haben zu diesem Zweck seit einer Reihe von Jahren Versuche auf chemischem und elektrischem Wege angestellt, die ein von den religiösen Instanzen gebilligtes Ergebnis aber bisher nicht zur Folge gehabt haben. Die Versuche sind nicht abgeschlossen und werden mit Nachdruck fortgesetzt. Es kann aber nicht gesagt werden, zu welchem Zeitpunkt ein positives Ergebnis erwartet werden kann.
- 5. Wird der Entwurf zum Gesetz erhoben, so fallen neben der im Vordergrund stehenden Meellen Bedrückung erhebliche wirtschaftliche und soziale Nachteile ins Gewicht.

Die nach dem jüdischen Religionsgesetz lebende Bevölkerung ist genötigt, soweit sie wirtschaftlich hierzu imstande ist, ihr Fleisch aus den deutschen Nachbarländern oder aus dem Ausland zu beziehen. Es leidet dadurch die heimische Volkswirtschaft. Es leiden die bayrischen Kurorte, die von der strenggläubigen Bevölkerung insbesondere auch des Auslands mit Vorliebe aufgesucht werden, und es leidet der Fremdenverkehr des Landes. Die jüdischen Metzger und Gastwirte werden mit den von ihnen abhängigen Gewerbetreibenden in ihrer wirtschaftlichen Existenz vernichtet und die Schächtsbeamten fallen, der jüdischen Allgemeinheit zur Last.

### Feinstes Tafel- und Wirtschaftsobst

**Obst- u. Beerenweine, Fruchtsekte, trinkfertige Bowlen, Fruchtsäfte, alkoholfreien, unvergorenen Apfelsaft (flüssiges Obst), alkoholfreien, unvergorenen Traubensaft (flüssige Edelweintruben), alkoholfreie, unvergorene Naturmoste, Früchte- u. Gemüsekonserven, Konfitüren, Marmeladen u. Gelees**

empfiehlt in nur erstklassigen Qualitäten

### Frh. v. Friesensche Gartendirektion G.m.b.H.

#### Rötha

Ladengeschäft in Leipzig, Katharinenstraße 5, Telefon 13921.

Preisliste kostenlos.

Lieferung größerer Aufträge frei Haus.

- 6. Es wird in der Begründung zum Gesetzentwurf betont, daß die Schweiz und Norwegen ein Schächtsverbot eingeführt haben. Die Schweiz ist ein kleines Land, in dem die jüdische Bevölkerung sich das Fleisch leicht außerhalb der Grenzen beschaffen kann. In Norwegen aber leben nur wenige Juden.

In einem anderen Staate der Welt, auch in keinem deutschen Lande, besteht ein Schächtsverbot. Von Gesetzgebungsakten in anderen Ländern sei hervorgehoben, daß in Preußen durch Beschluß des Landtags vom 21. 3. 28 unter Ablehnung entgegenstehender Anträge das rituelle Schlachten, wenn auch nicht über den Bedarf der jüdischen Bevölkerung hinaus, als zulässig anerkannt wurde, und daß neuerdings in Schottland die den Betäubungszwang anordnende Schlachthofbill vom 3. 8. 28 keine Anwendung findet, bei den Schlachtungen der Juden und Mohammedaner durch religiöse, autorisierte Personen, sofern nur eine unnötige Quälerei mit der Schlachtung nicht verbunden ist. In England ist Ende Dezember 1928 ein Gesetzentwurf des nämlichen Inhalts im Unterhaus eingebracht worden.

Es sei in diesem Zusammenhange daran erinnert, daß nach Bayerischen Staatskirchenrecht (vergl. Z. 4 der ME. vom 29. 6. 1863, die Verhältnisse der Israelitischen Kultusgemeinden betreffend, Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten 1865 No. 18 S. 218) bis zum Erlaß der neuen Verfassung die Beschaffung rituellmäßigen Fleisches als Aufgabe und Merkmal einer Israelitischen Kultusgemeinde in Bayern bezeichnet wurde, und daß die Gemeinde Gefahr lief, die Körperschaftsrechte zu verlieren, wenn sie dieser Verpflichtung nicht genügte.

- 7. Es kann nicht angenommen werden, daß der Bayerische Staat, der sich den Schutz der Gewissensfreiheit stets in besonderem Maße hat angelegen sein lassen und den religiösen Bedürfnissen der israelitischen Glaubensgemeinschaft jederzeit Rechnung getragen hat, heute einen solchen Gewissensdruck in seinem Lande ausübt und unter Androhung von Gefängnisstrafen die Befolgung religiöser Vorschriften der Sache nach verbietet.

Es wird darum die Bitte gestellt, der Bayerische Landtag möge in dem Gesetz über das Schlachten von Tieren eine Ausnahme für das den israelitischen Kultusgemeinden obliegende rituelle Schlachten zulassen.

### Kundgebung der jüdischen Friedensgesellschaft in England zur bevorstehenden Flottenkonferenz.

Die jüdische Friedensgesellschaft von Großbritannien und Irland (Präsident Chief Rabbi Dr. J. H. Hertz, Vizepräsidenten Dr. Claude G. Montefiore, Sir Herbert Samuel, Lionel de Rothschild und Rev. Murriss Joseph, Geschäftsführender Vorsitzender Sir Myer Spielmann) hat im Zusammenhang mit der bevorstehenden Flottenkonferenz die folgende Kundgebung erlassen:

Die Jüdische Friedensgesellschaft von Großbritannien und Irland gibt ihrer großen Genugtuung über die zwischen dem Premierminister und dem Präsidenten Hoover gepflogenen Verhandlungen, deren Ergebnis die Fünfmächte-Flottenkonferenz in diesem Monat ist, Ausdruck. Das Angebot der Vereinigten Staaten, ihre Flottenmacht im Verhältnis zu jedem noch so niedrigen Standard, den die anderen Mächte akzeptieren würden, zu verringern, schafft die Möglichkeit zu einer umfassenderen Abrüstungsmaßnahme als je zuvor. Die Jüdische Friedensgesellschaft legt seiner Majestät Regierung respektvoll nahe, von der Gelegenheit zusammen mit den anderen Mächten einen radikalen Abbau in allen Klassen der Kriegsschiffe und die vollständige Beseitigung der Riesenschlachtschiffe und Unterseeboote herbeizuführen, in vollem Maße Gebrauch zu machen. Diese Angriffswaffen sind durch den Pariser Krieglichkeitsvertrag, unter den die Großmächte ihre Unterschrift gesetzt

haben, als überwunden anzusehen, abgesehen davon, daß sie für die Steuerzahler aller Länder eine nutzlose Last und eine schwere Bedrohung jenes Gefühls der Sicherheit sind, ohne daß der dauernde internationale Friede unmöglich ist. In der festen Überzeugung, daß Krieg und menschliche Kultur miteinander nicht vereinbar sind, vertraut die jüdische Friedensgesellschaft darauf, daß die Fünfmächte-Flottenkonferenz den Weg ebnet wird zu einer weiteren Maßnahme dauernder Verständigung von Nation zu Nation. Gesunder Menschenverstand, Menschlichkeit und staatsmännische Überlegung weisen in gleicher Weise auf die friedliche Zusammenarbeit und internationale Harmonie als auf die einzige Hoffnung der Menschheit hin.

Vom Büro des Oberrabbinats ist ein Friedensgebet veröffentlicht worden, das in den englischen Synagogen jeden Sonnabend, vom 18. Januar angefangen — solange die Flottenkonferenz tagt — im Vormittagsgottesdienst nach dem Gebet für den König gesprochen werden wird.

### Mischehen bei Juden in Rußland.

Interessantes Material über Mischehen und Ehescheidungen bei der jüdischen Bevölkerung Rußlands hat jetzt die Sektion für Wirtschaft und Statistik des Jiddischen Wissenschaftlichen Instituts (IWO) bearbeitet. Die veröffentlichten Ziffern beziehen sich auf die Ukraine und betreffen die Jahre 1924, 1925, 1926 und 1927, auf das europäische Großrußland, d. h. auf die Sowjet-Republik RSFSR ohne den asiatischen Teil (1925, 1926 und 1927) und auf Weißrußland (1926). Des Vergleiches wegen werden auch die Prozente der Mischehen bei Russen, Ukrainern, Weißrussen und Deutschen gebracht. Die Ziffern sind auf je 100 Eheschließungen der betreffenden Nationalität berechnet, für Ukraine und Weißrußland noch dazu gesondert für Männer und für Frauen.

In der Ukraine haben von 100 Männern, die Ehen eingegangen sind, fremde, nicht derselben Nationalität angehörende, Frauen geheiratet: bei Juden — 3,6 (im Jahre 1924), 4,1 (1925), 4,4 (1926) und 4,8 (1927); bei Russen — 28,0 (1924), 35,7 (1925), 31,3 (1926) und 30,4 (1927); bei Polen — 25,9; 38,3; 33,0 und 30,2; bei Deutschen — 10,5; 11,4; 11,6 und 11,5. Von 100 eheschließenden Frauen haben fremde, nicht derselben Nationalität angehörende, Männer geheiratet: bei Juden — 4,1 (1924), 4,4 (1925), 4,8 (1926) und 5,1 (1927); bei Russen — 18,9; 26,0; 24,0 und 23,8; bei Polen — 28,0; 40,6; 34,8 und 33,6; bei Deutschen — 9,3; 10,2; 10,3 und 10,7.

Im europäischen Großrußland waren unter 100 Eheschließungen Mischehen: bei Juden — 18,8 (1925), 20 (1926) und 27,2 (1927); bei Ukrainern — 10,1; 12,7 und 14,3; bei Weißrussen — 33,8; 37,6 und 48,8; bei Polen — 80,; 82,6 und 85,6; bei Deutschen — 15,3; 10,9 und 14,1.

In Weißrußland haben im Jahre 1926 von 100 eheschließenden Männern fremde Frauen geheiratet: bei Juden — 2,0; bei Russen — 72,0; bei Polen — 33,0; von 100 eheschließenden Frauen haben fremde Männer geheiratet: bei Juden — 4,0; bei Russen — 40,0; bei Polen — 41,0.

Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß der Prozentsatz der jüdischen Mischehen in Rußland in dauerndem Steigen begriffen ist. Besonders stark ausgewachsen ist er in Großrußland, wo er im Jahre 1927 die kolossale Zahl von 27,2 erreicht hat, — eine Zahl, die zweimal so hoch ist, als die betreffende Zahl bei den Ukrainern und Deutschen für das gleiche Jahr. Die ukrainischen und weißrussischen Zahlen zeigen, daß mehr jüdische Frauen Nichtjuden heiraten als jüdische Männer nicht-jüdische Frauen.

In der Ukraine sind im Jahre 1927 — 3092 jüdische Männer und 3087 jüdische Frauen geschieden worden. Von den 3092 geschiedenen Männern waren 236 (7,6%) mit nichtjüdischen Frauen verheiratet; von den 3087 geschiedenen Frauen waren 231 (7,5%) mit Nichtjuden verheiratet. Da der Prozentsatz der jüdischen Mischehen im Jahre 1927 in der Ukraine nur 4,8 bei den Männern und 5,1 bei den Frauen war, so ergibt sich, daß die Zahl der Ehescheidungen unter Mischehen anderthalbmal so groß ist wie die Zahl der Mischehen selbst.

In Europäisch-Rußland (ganz Rußland ohne den asiatischen Teil) sind im Jahre 1926 geschieden worden: 3939 jüdische Männer und 3749 jüdische Frauen, von denen 518 (13%) Männer mit nichtjüdischen Frauen und 328 (8,8%) Frauen mit Nichtjuden verheiratet werden.

### „Die neutrale jüdische Jugendbewegung.“

ist das Thema einer Propagandaversammlung des Verbandes jüdischer Jugendvereine Deutschlands (Landesverband Sachsen), die am kommenden Sonnabend, den 25. d. M. abends 20 Uhr im Hotel Hauffe, Roßstraße 8, stattfindet. Die Versammlung soll der Wiederbelebung der parteilosen jüdischen Jugendbewegung in Leipzig dienen, die viele Jahre hindurch von dem früheren Jüd. Jugendbund Leipzig erfolgreich gepflegt wurde und durch äußere Umstände seit zwei Jahren zum Erlöschen kam. Die Propagandaversammlung bringt führende Persönlichkeiten der Bewegung an das Rednerpult. U. a. auch den bekannten Geschäftsführer des Verbandes Fritz Schwarzschild-Düsseldorf, der sich als Redner besonderer Beliebtheit erfreut. Der Besuch der Versammlung empfiehlt sich nicht nur für die hiesige reifere jüdische Jugend, sondern auch für die Erwachsenen.

### Hilfswerk für jüdische Studenten.

Deutsche Lehranstalten sind von jeher von jüdischen Studierenden aus den östlichen Ländern Europas gern aufgesucht worden. Dies geschah wegen des hohen Standes der deutschen Wissenschaft und des auch schon in der Vorkriegszeit in Osteuropa herrschenden Antisemitismus. Der Hilfsverein der Deutschen Juden, der es sich u. a. zum Ziel gesetzt hat, an der kulturellen Hebung der Juden im Osten mitzuarbeiten, hat sein besonderes Interesse den Studierenden zugewandt, denen die Wege zu ihrer Fortbildung so gut wie verschlossen waren. Nach dem Kriege befanden sich in Deutschland mehrere tausend jüdische Studenten zum größten Teil in bitterer Not, die sich umso mehr steigerte, als die Möglichkeiten, von den Angehörigen unterstützt zu werden, infolge der politischen Wirren und wirtschaftlichen Zerrüttung in Osteuropa immer mehr schwanden.

Die Lage vieler junger Menschen, die jahrelang unter den größten Entbehrungen gearbeitet hatten, war eine verzweifelte. Es galt zunächst ihnen Hilfe zu bringen. Dr. Paul Nathan, einer der Mitbegründer und Führer des Hilfsvereins, regte im Sommer 1924 beim Hilfsverein eine Hilfsaktion an und setzte sich mit größter Hingebung für die Durchführung derselben ein. Der Hilfsverein übernahm die Leitung der Aktion; er interessierte die Jewish Colonization Association und das American Joint Distribution Committee für dieses kulturelle außerordentlich bedeutungsvolle Hilfswerk. Von diesen zwei Organisationen sind im Laufe der letzten

# CT Maskenball

## 25. Januar 1930

### 20 Uhr

Großer Festsaal  
Gottschedstraße 21

Damen 1.50 M.  
Herren 3.— M.

KARTEN-VORVERKAUF  
C. T. Betriebe,  
Tel.-Centr., Tel. 71661  
Kaufhaus Althoff  
Meßamt, Markt  
F. A. Coppius, Petersstr.

Jahre dem Hilfsverein für das Studentenhilfswerk beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt worden. Ferner sind von einzelnen jüdischen Gemeinden und Privatpersonen Beträge beigetragen worden. Die dem Hilfsverein überwiesenen Gelder wurden dem Verband der Jüdischen Studentenvereine in Deutschland zugeführt, die den Hilfsverein von Semester zu Semester über die Höhe der jeweils erforderlichen Summen für Prüfungs- und Studiengebühren sowie für Stipendien informierte. Der Hilfsverein bewilligte dem Studentenverband aus eigenen Fonds nicht unbeträchtliche Mittel und unterstützte noch gesondert eine Anzahl von Hörern. Im Ganzen sind für diese Aktion von Mitte 1924 bis Ende 1929 rund 177 000,— Mark vom Hilfsverein aufgebracht und verausgabt worden. Mit diesen Summen konnte der Hilfsverein einer sehr großen Zahl von jüdischen Studenten den Abschluß ihres Studiums an deutschen Lehranstalten ermöglichen; insbesondere auch solchen jüdischen Akademikern, die infolge der numerus clausus-Bewegung in Ungarn, Polen und Rumänien deutsche Hochschulen aufzusuchen genötigt waren. Die Aktion wird fortgesetzt.

Im Ganzen wurden vom Sommersemester 1924 bis zum Sommersemester 1929 1471 Studenten unterstützt, an den Universitäten in Berlin, Breslau, Erlangen, Frankfurt, Freiberg, Gießen, Göttingen, Halle, Jena, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Marburg, Würzburg den Technischen Hochschulen in Berlin, Braunschweig, Darmstadt, Hannover und den Technischen Anstalten in Altenburg, Arnstadt, Frankenhausen, Hainichen, Köthen, Mittweida, Oldenburg, Strelitz, Wismar, Zwickau. 814 Studenten haben ihr Studium beendet. Hiervon studierten technische Wissenschaften 322, Medizin 229, Naturwissenschaft 105, Philosophische Wissenschaften 82, Landwirtschaft 31, Handelswissenschaft 28, Rechtswissenschaft 5.

Den Absolventen mußten Mittel zur Heimreise — etwa 57 Prozent der Gesamtzahl der Absolventen kehrten nach ihren Heimatländern zurück — zur Verfügung gestellt werden. Der Hilfsverein trug zu den Kosten aus seinem Emigrationsbudget vielfach bei. Ein Teil verblieb in Deutschland, andere begaben sich nach Frankreich, Palästina und überseeischen Ländern, wobei wiederum der Hilfsverein dank seinen weit verzweigten Verbindungen mit jüdischen Organisationen und Institutionen in diesen Ländern die nötigen Informationen einholen konnte.

Als die Hilfsaktion eingesetzt hatte, hob Paul Nathan in einer Ansprache, die er in einer einberufenen Konferenz gehalten hatte, hervor, daß die Studenten aus dem Osten dank ihrer Ausbildung in Deutschland eine bedeutsame Mission in ihren Heimatländern zu erfüllen berufen seien. Es sei darum Pflicht der deutschen Judenheit, die Notlage der Studierenden zu erleichtern und ihre intellektuelle Entwicklung zu fördern.

#### Aufruf für den Palästina-Arbeiter-Fonds.

Arbeit und gerechter Aufbau — sind die Ziele der jüdischen Arbeiterschaft in Palästina: Versumpftes Maariagebiet in ein Gebiet von Kultur umzuwandeln, wirtschaftliche Unternehmungen zu schaffen, die auf genossenschaftlicher Basis fundiert sind, die aus allen Ländern der Welt Gesammelten wieder in einer Sprache zu vereinen.

Klar und unbeirrbar hält die Arbeiterschaft an ihrem Ziele fest: Das Land aufzubauen zu einer Heimat für das heimlose Volk und zu gerechterem Leben. Dieses Werk des Aufbaues war im letzten Jahre schweren Angriffen ausgesetzt und der jüdische Arbeiter hat unerschütterlich seine Position auch im Kampf behauptet. Die aufgewiegelte Feindschaft gewisser arabischer Kreise soll unseren Gegnern als Werkzeug gegen unsere Bewegung dienen.

Doch das Hindernis wird überwunden werden. Der Aufbauwille der palästinensischen Arbeiterschaft steht nicht in Gegensatz zu den Interessen der wahren arabischen Bewegung, die auf Entwicklung und Freiheit der arabischen Massen bedacht ist. Gerade die Arbeiterklasse ist dazu ausersehen, Träger der Verständigung zwischen beiden Völkern zu sein; denn die Interessen beider werden durch das jüdische Kolonisationswerk gefördert. Verständigung mit den arabischen arbeitenden Massen — ist darum die Parole der politischen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Arbeiterschaft in der aller nächsten Zeit.

Der historisch bedingte Aufbauwille weist aber darüber hinaus die Arbeiterschaft auf die Weiterführung ihres Werkes und fordert: Vergrößerung der Einwanderung, neue Siedlungen, Bau von Arbeitervorstädten rings um Städte und Kolonien, Verstärkung der kulturellen Tätigkeit der Arbeiterschaft, Basierung der Konsum- und Produktivgenossenschaften, systematische Unterstützung der arbeitenden Jugend im Lande in ihrer Eigenständigkeit, Aktionen zur Erlangung eines gerechten Antelles an den Regierungsarbeiten.

Die Durchführung all dieser Aufgaben ist in die Hand des jüdischen Volkes gelegt. Zu Gerechtigkeit, Frieden und Aufbau im Lande kann jeder mithelfen, der zur Beschaffung der Mittel für den Palästina-Arbeiter-Fonds beiträgt.

Der Palästina-Arbeiter-Fonds ist das Finanzinstrument der organisierten jüdischen Arbeiterschaft Palästinas auf ihrem Wege zu wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Fortschritt. Dieser Fortschritt hängt zum erheblichen Teile davon ab, wie groß die Leistungen sind, die für den P. A. F. in der jüdischen Welt erreicht werden.

Am Palästina-Arbeiter-Fonds erweist sich unsere Solidarität! Bauet mit an dem sozialistischen Werk in Palästina!

S. Adler-Rudel, Alfred Berger, Siegf. Bernfeld, Eduard Bernstein, Kurt Blumenfeld, Oskar Cohn, Simon Dubnow, Berl Kaznelson, Georg Landauer, Paul Löbe, Berl Locker, Fritz Naphtali, Saul Tschernichowski, Robert Weltsch, Arnold Zweig.

#### Die Allgemeine Arbeiterorganisation Palästinas

hat im Laufe der letzten Jahre 8000 jüdische Arbeiter in die Pflanzkolonien geführt. — Durch Schaffung von landwirtschaftlichen Hilfswirtschaften rings um die Kolonien sollen diese Arbeiter in den Kolonien verurzelt werden.

Sie hat durch Einrichtung und Subventionierung von Darlehns- und Leihkassen diesen Koloniarbeitern in ihrem Existenzaufbau geholfen. Diese Kassen müssen fundiert und erweitert werden. Sie hat in ihrer landwirtschaftlichen Pflanzungsunternehmung „Jachin“ ein Instrument gefunden, durch das bisher bereits viele tausend Dunam Boden durch die Arbeiterschaft in eigener Regie bearbeitet wurden. Diese Unternehmung steht vor neuen großen Aufgaben im Zusammenhang mit der Parole neuer Anpflanzungen im Lande.

Es ist ihr gelungen, mehr als 20 000 städtische Arbeiter in das Baugewerbe und die verschiedenen industriellen Zweige einzuführen. Sie steht vor der Aufgabe, durch Schaffung von Gartenstadt-Siedlungen (Schchunoth-Owdim) mit kleiner Gemüse-, Eier- und Milch-Eigenproduktion diesen Arbeitern ihre Existenz zu erleichtern.

Sie hat die städtischen Produktivgenossenschaften geschaffen, in denen heute schon mehr als 800 Arbeiterfamilien in einer monatlichen Produktion von ca. 14 000 Pfd. Sterling ihre Existenz finden. Diese Genossenschaften sind zu vergrößern, die Konsumgenossenschaften des „Hamashbir“ zu erweitern, die neu auflebende Bautätigkeit durch eigene genossenschaftliche Bauunternehmungen der Arbeiterschaft aufs neue zu erfassen.

In der Kulturarbeit erfüllte die Allgemeine Arbeiter-Organisation bedeutende Aufgaben durch Organisation von Abendkursen, von Lesehallen, von Schulen, von Wanderbibliotheken, von Vorträgen und künstlerischen Veranstaltungen, von Arbeiter-Zeitungen.

Für die arbeitende Jugend wurden handwerkliche Lehrwerkstätten in den Städten geschaffen, die zusammen mit den landwirtschaftlichen Jugend-Lehrgütern eine wichtige Erziehungsaufgabe erfüllen und nach Erweiterung und Vermehrung drängen.

Die Arbeiter-Organisation hat in ihrer politischen Arbeit sich in der Tageszeitung „Dawar“ ein Instrument von überragender Bedeutung zu schaffen verstanden. Sie gibt neuerdings eine Wochenausgabe dieser Zeitung in englischer Sprache heraus und steht vor der Ausgabe einer arabischen Wochenschrift.

Die Arbeiter-Organisation hat eine ständige Vertretung vor der englischen Labour-Party sowie vor den internationalen Körperschaften.

Alle diese Aufgaben werden mit Hilfe des Palästina-Arbeiter-Fonds durchgeführt und gefördert.

Sekretariat Deutschland, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37, Post-scheckkonto Berlin 152 083 (Eduard Bernstein). Tel. Dönhoff 829.

#### Jüdisch-arabisches Problem.

Von Dr. Moses Beilinson, dem Redakteur des „Dawar“ in Tel Aviv, liegt in deutscher Sprache eine Aufsatzreihe über das jüdisch-arabische Problem vor. Die Artikel beginnen am 30. Juli, also kurze Zeit vor den Ereignissen in Palästina, und schließen am 22. November 1929. Eine klare und eindeutige Stellungnahme zum arabischen Fragenkomplex beleuchtet die gegenwärtige Lage, ihre Schwierigkeiten und die Wege zu deren Lösung.

Das Wesentliche an der Beilinson'schen Broschüre für den deutschen Zionisten ist die Tatsache, daß hier ein Mann, der innerhalb der palästinensischen Wirklichkeit steht, zu Friedensforderungen und zur Ablehnung der nationalen Phrase kommt wie wir hier. Doch uns wird oft die Berechtigung zu derartigen Schlüssen abgesprochen, weil wir vom sicheren Port aus gemächlich raten können.

Mit plastischer Deutlichkeit führt uns Beilinson den unglaublichen Schaden vor Augen, der durch die Erhebung der Klagemaueraffäre zur Frage der nationalen Ehre entstanden ist. Wiederholt erhebt er in den Wochen vor dem 23. August seine Stimme, um vor Aufbausung der Angelegenheit, z. B. durch den „Klagemauer-Ausschuß“ zu warnen, da hier dauernder Zündstoff und die Möglichkeit zu Blutvergießen liegen.

In der Frage nach dem eigentlichen Charakter der Ereignisse verneint er ihre politische oder soziale Natur, sieht sie auch nicht als Pogrom, als Ausbruch des Volkszorns, an, sondern glaubt, daß sie zu nationalpolitischen Zwecken durch religiöse Hetze und mittels der Auffassung, daß „die Regierung mit ihnen sei“, organisiert wurden. Selbstverteidigung des Jischuw und Sicherheitsmaßnahmen der Regierung als Gebot der Stunde, vermögen zwar das Gefühl von der Preisgegebenheit der Juden aus den Herzen der Araber zu entfernen, doch die Erzeugung einer friedlichen Atmosphäre sei wichtiger als Polizei und Bewaffnung.

Auf dem Wege zum Frieden sei durch gegenseitiges Kennenlernen viel zu erreichen. Die politische Arbeit des Zionismus dürfe sich nicht

## Versicherungen

aller Art

### Sigmund Cohn

Elsterstraße 24 / Fernruf 15966

auf Warschau, Paris und London beschränken, sondern müsse mit aller Energie auch in den Zentren des nahen Orients einsetzen. In Palästina selbst genüge nicht die rein menschliche Annäherung, sondern die an eine Gruppe sei notwendig. Hier erkennt Beilinson klar, daß mit der Gruppe der Effendis und augenblicklichen Machthaber keine dauernde Verständigung möglich ist, denn sie sind notwendigerweise Feinde des Zionismus. Sie sind auch Feinde der arabischen Massen, auf deren Unterdrückung ihre Stellung aufgebaut ist. Mit diesen Massen der Fellachen und Arbeiter aber müssen wir unsern Frieden schließen.

Der beträchtliche Unterschied im sozialen Lebensniveau zwischen Juden und Arabern in Palästina sei ein ständiger Explosionsherd. Deshalb müßten die Regierung und die zionistische Bewegung durch geeignete Maßnahmen das soziale Niveau der unteren arabischen Schichten heben, z. B. durch Arbeitergesetzgebung, Frauen- und Kinderschutz, Gründung von Hospitälern und Schulen usw. Neuartig und bedeutungsvoll sind seine Vorschläge zur palästinensischen Agrarreform, die er im Stil der englischen Reform der letzten Jahrzehnte ohne Blutvergießen und ohne Bürgerkrieg durchgeführt wissen will. Dieses positive Programm sei die Antwort auf die berechnete Frage der jungen arabischen Generation, was die Juden ihnen zu bieten haben. Doch „wir dürfen nicht das Mittel zum Zweck machen. Nicht um andere zu befreien kamen wir hierher, sondern um uns selbst zu befreien; den anderen sind wir zu helfen bereit, aus der Erkenntnis heraus, daß unsere Befreiung nicht möglich ist in einer Umgebung der Sklaverei“.

An dieser Stelle kann ich nur auf einige der von Beilinson berührten Fragen hinweisen. Man muß selbst zu dem Heftchen greifen und es lesen; man darf nicht in der Meinung, es sei schon so viel über das arabische Problem gesprochen und geschrieben worden, daran vorbeigehen; denn es handelt sich hier nicht um theoretische Betrachtungen, sondern um praktisch durchführbare Vorschläge.

Dr. E. M.

### „Mädel, adel!“

heißt nunmehr die als titellose Operette kürzlich im Leipziger Neuen Operettentheater herausgebrachte Neuheit.

Eine abwechslungsreiche Angelegenheit mit starkem Einschlag ins Sentimentale.

Man erlebt Auf- und Abstieg eines berühmt gewordenen Sängers und fühlt die Tragik dieser Begebenheiten um so mehr, als darin ein wenig Lebenswahrheit verborgen ist, die jeden angeht. Das Buch ist geschickt gebaut und stellt interessante Möglichkeiten in fünf Bildern auf die Bühne. Direktor Dr. Eckert führte diesmal selbst Regie, die man an allen Ecken deutlich angenehm spürte.

Pepöcks Musik ist aufs Volkstümliche abgestimmt und paßte sich schon dadurch recht gut den sentimentalen Erfordernissen des Librettos an. Aber auch an lebhaften, komischen Stellen traf er den richtigen Ton, so daß man in ihm einen durchaus begabten, im Operettenfach bald bekannten Komponisten erblicken kann.

Zu dem bedeutenden Erfolg des Abends trugen aber auch die Darsteller im besonderen Maße bei. An erster Stelle ist Adolf Falken zu nennen, der hier eine Riesenrolle zu bewältigen hat, die er mit großem schauspielerischen und gesanglichen Können lebenswahr spielt.

Frl. Stary als die lockende Diva war diesmal recht ansprechend in Gesang und Spiel.

Die komischen Partien waren von Franz Köchel, Frl. Natzi und Herrn Klapproth in besten Händen, die, so recht in ihrem Element, aus dem Vollen schöpften und die Lacher bald auf ihre Seite zogen.

Chor und Orchester taten ihr Möglichstes, so daß die ganze Aufführung eine durchaus abgerundete, sehenswerte Leistung darstellt.

### Jüdischer Sportverein Bar Kochba, Leipzig E. V.

#### Sportbericht der Fußballabteilung.

Das erste Fußballspiel nach Fusionierung der beiden Vereine endete mit einem Siege der 1. Fußballmannschaft gegen Phönix mit 4 : 0.

Spielbericht: 2.30 Uhr piff der Unparteiische Herzog (Wacker) das fällige Verbandsspiel an, und tritt Bar Kochba in folgender Aufstellung an: Alexander Kurt (Ersatz), Parnäß, Rotzsig, Waiser, Raffé, Feldklein, Steinberg, Hutterer, Zingher, Kalfuß, Rindler (Ersatz).

Gleich zu Beginn bemächtigte sich der Sturm der Bar Kochba der Situation und zieht mit dem Drang nach dem gegnerischen Tore los. Es dauert nicht lange und kann Zingher nach einer prächtigen Vorlage von Hutterer das erste Tor erzielen. Der Kampf wird offen und bekommt auch die Bar-Kochba-Verteidigung, in der besonders Parnäß sich hervor- tut, viel zu tun. Ein durch den Rechtsaußen Rindler hereingebrachter Ball kann Raffé durch unhaltbaren scharfen Schuß zum zweiten Tor verwandeln. Der Gegner ist trotz der zwei Tore nicht entmutigt und greift sehr stark an. Beim Resultat von 2 : 0 werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit dasselbe Bild, jedoch mit dem Unterschied, daß die Mannschaften bereits abgekämpft sind. Es werden hüben wie drüben viele Tor-Gelegenheiten ausgenutzt, insbesondere ist Kalfuß derjenige, der seine Nebenleute fabelhaft freispielt, jedoch vergessen die anderen auch das Schießen. Einige Fernschüsse von Raffé verfehlen ihr Ziel. Bei einem von Steinberg gut vorgebrachten Ball wird das dritte Tor von Raffé erzielt. Damit ist der Sieg für den Bar Kochba feststehend, jedoch lassen die Phönixeleute an Eifer nicht fehlen, um wenigstens zum Ehrentor zu gelangen. Dies ist ihnen aber nicht gegönnt, da die Verteidigung sehr gut auf dem Posten ist. Ein Hand-Ellmeter, der von Phönix verschudet wird, wird von Hutterer unhaltbar eingesandt und somit das Resultat auf 4 : 0 gestellt.

Kritik der Mannschaft. Die Mannschaft spielte aufopfernd, jedoch machte sich die lange Spielpause deutlich bemerkbar. Auch das Fehlen des Rechtsaußen und die Umstellung in der Mannschaft Rotzsig als Verteidiger und Raffé als Centahalf waren nicht zum Vorteil. Auch sollte die Mannschaft unterlassen, laut zu reden (beinahe zu schreien)!

Die A. H.-Mannschaft spielte gegen Arminia A. H. 2 : 2 unentschieden und ist dieses Resultat nur auf die Unvollständigkeit der A. H.-Mannschaft zurückzuführen.

Einen weiteren Sieg konnte die Jugend über die Viktoria-Jugend mit 3 : 0 verzeichnen.

Knaben über Wacker Knaben 4 : 2.

Das Gesamtergebnis des Sonntags ist somit mit drei Siegen und einem Unentschieden wie mit einem Torverhältnis von 15 : 4 zu ersehen.

Nächsten Sonntag, den 26. d. M., spielt die erste Herren-Mannschaft in Altenburg gegen V. F. L.-Altenburg und ist der Treffpunkt 12 Uhr am Hauptbahnhof.

Es ist nicht bloß Pflicht eines jeden Mitgliedes des jüdischen Sportvereins, die Veranstaltungen bzw. Spiele der Mannschaften zu besuchen, sondern es ist Allgemeininteresse, die Nichtinteressenten für unsere Bewegung zu gewinnen, und das ist bestens nur bei Spielen zu erreichen.

1930		Kalendarium				5690
	Januar	Tewes	Licht- zünden	Sabbaths— Vorabend	Ausgang	
Freitag	24.	24.	1621	1700		
Sonnabend	25.	25.			1733	S. Sch'maus Neumondverke.
		Schewat				
Donnerstag	30.	1.				Ransch Chandesch
Freitag	31.	2.	1632	1700		
Sonnabend	Febr. 1.	3.			1744	S. Woëro

## Vereinsnachrichten

### Der Jung-Jüdische Wanderbund, Gauleitung Sachsen,

veranstaltet am kommenden Sonntag eine Hausaktion für den Davar in deutscher Sprache. Mitglieder dieses Bundes werden bei dieser Aktion die Broschüre von Dr. Moses Beilinson vertreiben.

### Jüd.-soz.-dem. Arbeiterorganisation „Poale-Zion“.

Mittwoch, den 29. Januar 1930 20½ Uhr spricht Gen. Herr (Redakteur der Leipziger Volkszeitung) über „Der Weg zum Sozialismus“.

Freitag, den 31. Januar 1930 findet eine Mitgliederversammlung statt.

Nächsten Sonntag beginnt die PAS-Aktion.

Alle Veranstaltungen finden in unserem Heim, Eberhardstr. 13, statt.

Der Vorstand.

### „Hasamir“, Jüdischer Gesangverein e. V., Leipzig.

Am 14. Januar hat sich der Vorstand des neugegründeten Vereins konstituiert, der sich aus folgenden Damen und Herren zusammensetzt:

1. Vorsitzender: Dr. M. Woskin;
2. Vorsitzender: Musja Gottlieb;
1. Schriftführer: Dr. S. Rabinowitz;
2. Schriftführer: stud. med. Ludw. Eibenschütz;
1. Kassierer: O. Porges;
2. Kassierer: Frau Fr. Gottlieb;

Künstlerischer Beirat: Dr. Baruch, Frau Gottlieb, Afrem Kinkulkin, Frau Hella Mandelbrot, Santo Sonnini, Dr. S. Rabinowitz sowie zwei Beisitzer, deren Namen noch bekanntgegeben werden.

Hauptchorleiter: Musja Gottlieb;

Chorleiter für synagogale und jüdische Gesänge: Fabian Gonski.

Mit einem Stand von ca. 85 Mitgliedern, durchweg sangesfreudigen und kunstbegeisterten jungen Menschen, hat „Hasamir“ seine Arbeiten begonnen, nachdem frühere Bemühungen, in Leipzig einen Jüdischen Gesangverein ins Leben zu rufen, mißlungen waren, und der Verein hofft, der breiten Öffentlichkeit bald zeigen zu können, was er kann und was er erstrebt. Der Vorstand bittet alle Kreise der Leipziger Juden, die Pflege jüdischer Kunst und Geselligkeit zu unterstützen und bittet um weiter zahlreiche Beitrittserklärungen aller Lebensalter.

### Verein Mischnajoth.

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß allwöchentlich am Freitag abends 19.30 Uhr im Lokal des Vereins Mischnajoth, Humboldtstraße 24, der ehemalige Roschjeschiwa Herr Rabb. Ginsberg Chamisch mit Erklärungen vorleert. Der geistreiche Vortrag des Dozenten läßt diesen Abend zu einem Oneg Schabbos werden.

### Keren Kajemeth Lej Israel und Nationaljüdischer Jugendring.

Sonnabend, den 25. d. M., nachm. 5½ Uhr, spricht in den Räumen des Jüdischen Jugendheims, Humboldtstr. 15, Herr Dr. Ernst Mechner.

Boden! Boden! Die Palästinareise eines Nationalfondsmannes, Vortrag mit Lichtbildern und Vorführung von Schallplatten (Ansprachen von Nahum Sokolow, Berl Locker, Jabotinsky und Dr. Chajes S. A.). — Alle Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

### Keren Kajemeth Lej Israel (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4; Tel.: 102 11, Postscheckkonto Leipzig 533 41.

Achtung! Achtung! Zu dem vom Keren Kajemeth und dem Nationaljüdischen Jugendring veranstalteten Vortrag für den 25. d. M. ist noch zu ergänzen, daß der neue Bildstreifen „Reise durch den Emek“ zum Vortrag gelangt, und das Schallplatten von verschiedenen zionistischen Führern vorgeführt werden. Es sei hier nochmals auf den Vereinskalendar verwiesen.

### Spendenausweis:

- Eitington-Hain: H. Schwadron 6,— M.  
 S. Preczep-Garten: S. Lehrfreund gratuliert Herrn Preczep zur Verlobung seines Sohnes 6,— M.; W. Dubiner 3,— M.; Dr. Löbenstein 2,— M.; S. Preczep anlässlich Verlobung seines Sohnes mit Frl. Liselotte Eckstein 3 Bäume — 18,— M.  
 Abraham Bromberg-Gärten: Fa. Rafael Mohr gratuliert der Fa. Abraham Bromberg zum Einzug in die neuen Geschäftsräume — 6,— M.  
 L. & W. Fuchs-Gärten: L. & W. Fuchs gratuliert der Fa. A. Bromberg zum Umzug — 1 Baum — 6,— M.; L. & W. Fuchs gratuliert Herrn Sigfried Sachs zur Geschäftseröffnung — 1 Baum — 6,— M.  
 Israel Katzenellenbogen-Gärten: Dr. B. Chamizer und Frau wünschen Herrn und Frau Katzenellenbogen Glück — 1 Baum — 6,— M.  
 Wertzeichen: 3,— M.  
 Büchsen: S. Lehrfreund 8,25 M.; M. Lehrfreund 6,64 M.; H. B. Gottfried 5,— M.; S. L. Fuchs 3,30 M.; Gebr. Lederberger 3,26 M.; Buchhandlung Kaufmann 3,11 M.; H. Goldberg 3,06 M.; A. Oelberg 3,— M.; N. Dodeles 2,20 M.; A. Lederberger 2,18 M.; H. Eichner 2,— M.; L. Calmanowitz und Sohn 2,64 M.; Orijansky 2,— M.; Paul Poser 2,— M.; J. und G. Feldmann 1,90 M.; S. M. Goldblatt, J. Stein, Gölbin und Pinnje 1,— M.; Wald & Co. 1,14 M.; G. Wirschubsky 1,50 M.; M. Sprei 0,70 M.; B. Berlinski 0,80 M.; Österreichisches Vaterlandshelm 0,50 M.; Gebr. Calmanowitz 0,43 M.; M. Mayer & Co. 0,44 M.

# Frauenverein „Ruth“

veranstaltet am  
**Dienstag, den 28. Januar 1930**  
im großen Saal des Central-Theaters (Eing. Gottschedstr.)

**Reichhaltige Tombola mit wertvollen Gegenständen**

# Teemittag

Der Ertrag des Festes dient der Wöchnerinnen- und Säuglings-Fürsorge des Vereins. Im Interesse der guten Sache wird recht herzlich um große Beteiligung weitester Kreise gebeten. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

## Schreibtische

von 65 Mk. an  
i. Eiche 85, 100, 120, 170 Mk  
**Bücherschränke**  
in billigen Preislagen  
Katalog-Prospekt kostenlos  
**Schreibtischfabrik Jäger**  
Elisenstraße 57  
Extralanfertigungen nach Zeichnungen werden ausgeführt

**DRUCKSACHEN**  
schnell - korrekt - billig

**nur**

**SIGALL & Co.**  
Leipzig C1, Reichstr. 14, Nikolaistr. 21-23  
Tel. 24751

## Nachhilfestunden

erteilt Obersekundanerin  
desgl. Beaufsichtigung von

### Schularbeiten

Off. unter **N. 4** „Leipziger Jüdische Wochenschau“, Fregestraße 31.

## Schrank-Grammophon

wenig gebraucht, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näheres unter **K. G.** „Leipziger Jüdische Wochenschau“, Fregestraße 31.

### HEIRAT

Israelitin, Ende 20er, guten und verträglichen Charakter. Schlafzimmer u. Wäscheanstreuer, etw. Bargeld vorh., sucht die Bekanntschaft eines jüd. Herrn nicht u. 30 J., zw. Heirat. Werte Schreiben erb. u. **S. 1** an d. Leipz. Jüd. Wochenschau, Fregestr. 31.

### HEIRAT

Jüdin, Mitte 20er, aus guter Familie, 3000 Mk. Bargeld u. Schlafz. vorh., sucht die Bekanntschaft ein. jüd. Herrn, kann auch berufst. sein, zw. Heirat. W. Zuschr. erb. u. **O. 2** an die Leipziger Jüdische Wochenschau, Fregestr. 31.

### Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft

## DER ANKER

Gegründet 1858

Versicherungs-Büro

**Jonas Sprechmann**

Yorkstraße 9 / Telefon Nr. 28693

Gegründet 1858

### Automat. Massenherstellung von Messe-Prospekten!



## Ballettmeisterin Charlotte Brumme

erteilt

**Unterricht für Kinder und junge Damen**

Einstudieren von Tänzen jeder Art.

Anmeldungen täglich von 3-5 im Hotel Sachsenhof.

Massiv goldene

## Trauringe

Verkauf nach Gewicht

**Echte Brillantringe**

à Stück nur 25 Mk.

**H. Schuricht**  
Theater-Passage

### Zahnpraxis

## Georg Leo

Privat - Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern

**Grimmische Str. 27"**

**Dr. med. Siegf. Moltke**  
prakt. Arzt

Leipzig C 1, Hahnekamm 1b  
gegenüber Krystallpalast  
Fernsprecher 28 597

Von der Reise zurück.

## PARISER NÄCHTE

Eine Revue galanter Abenteuer mit schönen Frauen (7 Bilder)

Allabendlich

„Der Sieg des Lachens“

**8 1/4**

im Kleinen Theater

4. Woche!

Elsterstr. 42 - Tel. 12300

Sonntag, 26. Januar, nachmittag 4 Uhr: Die lustige Reise „Mit dem Zeppelin ins Märchenland“ (6 Bilder). Ganz kleine Preise 30 Pf. - 1.25 M.

## SCHAUSPIELHAUS

Sophienstraße 17/19

Telefon 309 57 u. 321 11

Sonntag, 26. Jan., 11 1/2 Uhr:

### Die Comedian Harmonists

Sonntag, 26. Jan., Montag, 27. Jan. (Vorst. f. d. Bezirkslehrer-Verein Leipzig-Land), Mittwoch, 29. Jan., Sonnabend, 1. Febr. u. Sonntag, 2. Febr. 15 1/2 Uhr:

### „Das tapfere Schneiderlein“

Sonntag, 26. Jan., 19 1/2 Uhr, Erstaufführung, Montag, 27. Jan., Mittwoch, 29. Jan., und Freitag, 31. Jan., 20 Uhr:

### „Der Unwiderstehliche“

Komödie in 4 Akten von Paul Gerdaldy und Robert Spitzer.

Dienstag, 28. Jan., Sonntag, 2. Febr., 20 Uhr:

### „Was spät kommt, kommt doch!“

Donnerstag, 30. Jan., (Vorstellung f. d. Wirtschaftsverein Deutsch. Lehrer) und Sonnabend, 1. Febr., 20 Uhr:

### Brülle China

## Neues Operettentheater

Tel. 22484

Dir. Dr. Eckert

Tel. 22484

Täglich 8 Uhr. Sonntags 7 3/4 Uhr und nachm. 3 1/2 Uhr zu kl. Preisen

Die erfolgreiche Uraufführung!

## „Mädel, ade!“

Operette in 3 Akten von Bruno Hardt-Warden

Musik von Aug. Pepöck.

Vorverkauf: Täglich 10 bis 13.30 Uhr und ab 17 Uhr durchgehend. Sonntags ab 11 Uhr durchgehend.

## Theater-Wochenspielplan.

Die Ziffern bedeuten Anfang und Schluß der Aufführung

24.-31. I.	Freitag	Sonabend	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Neues Theater	Leben des Orest 18 1/2 - geg. 23	Zar und Zimmermann 19 1/2 - 22 1/2	Der Rosenkavalier 19 - 22 1/4	Die Puppenfee Djamilch 20 - gegen 22 1/2	Die Jüdin 19 1/2 - geg. 23	Öff. Vorst. zugl. Gew. B. d. R. Rienzi 19-23	Aida 19 1/2 - nach 22 1/2	Öff. Vorst. zugl. Ver ein Dtsch. Bühne Mona Lisa 20 - geg. 22 1/2
Altes Theater	Uraufführung Im Namen des Volkes! Drama i. 3 Akten v. Bernh. Blume 20 - nach 22 1/2	Zu klein. Preisen Prinzessin Allerliebst 16 - 18 Im Namen des Volkes! 20 - nach 22 1/2	Zu kl. Pr. Prinzessin Allerliebst 11-13 Zu kl. Pr. Prinzessin Allerliebst 16-18 Im Namen d. Volkes 20 - nach 22 1/2	Fenster 20-22 1/4	... Vater sein da- gegen sehr! 20-22 1/2	Zu kleinen Preisen Prinzessin Allerliebst 16-18 Öff. Vorst. zugl. An- rechtsvorstellung 9a Fenster 20-22 1/4	Wilhelm Tell 20-22 1/2	Öff. Vorst. zugl. An- rechtsvorst. 9b Fenster 20-22 1/4

**PURA**Telephon Nr.:  
55333 u. 53067Weitere Filialen: Eutritzsch, Wittenberger Str. 38  
Körnerstr. 33 / Bayrische Str. 48 / Südstr. 8 / Südstr. 49**reinigt und färbt**  
schnell und preiswert  
**Teppiche, Portieren**  
**Herrn- u. Damengard.**

Nächste Filiale: Salzschnepphagen 6, Tel. 144 24

**Inventur-Ausverkauf**

vom 15. bis 28. Januar

Außerordentlich vorteilhafte Angebote

**Otto Buhlmann,** Peters-  
straße 36**Feinbäckerei****Felix Wirth**

Pfaffendorfer Straße 8

Telefon 147 59

Jeden Freitag liefere ich nach jedem Stadtteil  
frei Haus meine hochfeinen**Eierbrot**Täglich frisches schmackhaftes Roggenbrot  
mit und ohne Kümmel. Graham- und Vitamin-  
brot. — Reiche Auswahl in Teegebäck,  
bunten Kaffeeschüsseln.**Ernst Noack**

Radioapparate und Zubehör

Elektrische Hausgeräte und Bedarfsartikel / Ladestation

**Frankfurter Str. 16**

Telefon: 18628

Vorführung in Ihrem Heim!  
:: Bequeme Monatszahlung ::**Grammophone**

auf Wunsch auch jüdische

**Schallplatten****Eine Anfrage**bei meinen Patienten wird  
Ihnen meine schonende  
und gründliche Behand-  
lung bestätigen. Für sorg-  
fältige und saubere Arbeit  
bürge Ihnen**Fritz Grau, Dentist****Alexanderstr. 36**

Sprechzeit 9-1, 3-6

Sonntag 10-1

**Ehen-Vermittlung**

in besten Kreisen eingeführt

**Clara Schieber**

Nordstraße 51 II

Tel. 23770 / Sprzt. 3-6

**Wasserwellen •• Dauerwellen**  
**Saarfärben**

von nur ersten Kräften

**Richard Lorenz, Brühl 4****Auto-Licht**

Gesellschaft m. b. H.

**Bosch-Dienst**

LEIPZIG, Eutritzscher Str. 11 / Fernruf-Sammel-Nr. 704 61

Delco-Remy- u. Auto-Lite-Dienst, Varta-Dienst, Zeit-Autozubehörteile

Zweig Niederlassung HALLE/S.

Königsstraße 50 / Fernr. 21701, 22276

Einbau- u. Reparatur-Werkstatt

**FAMILIENWASCHE**mit den besten Waschmitteln ge-  
waschen, im Freien getrocknet, schrank-  
fertig, gut gerollt, das Pfd. 30 Pfg.**FAMILIENWASCHE**gewaschen und im Freien getrocknet  
das Pfund 25 Pfg.**TROMMELWASCHE**

Waschtrommeln von Mk. 3.- an

Feinplätterei u. Gardinenspannerei : Abholen u. Zustellen frei Haus

Wäscherei „BLENDENWEISS“ Leipzig-Plagwitz Erdmannstraße 5  
Telefon 46418**Das elektr. Heizkissen**

„SAXONIA“ für Jedermann!

mit dem V.D.E.-Prüfzeichen - 2 Jahre  
Garantieschein. - - Außerst sauber,  
weich und schmiegsam, mit abneh-  
mbarem, weißen, waschbarem Bezug.

Erzeugt elektrisch flott kräftige 3-

fach abstuftbare Wärme, die ernste

Krankheiten u. leichtes Leiden heilt,

Um einem jeden die Anschaffung zu ermöglichen, liefere ich zu folgenden

konkurrenzlos Größe: groß 30x40 cm 110 od. 220 Volt RM 10,50

niedrigen Preisen. „ klein 25x35 cm 110 „ 220 Volt „ 9,40

Ansichtsendungen bereitwilligst - Bestellungen erbeten an:

**Salo Klughaupt, C 1, Fregestr. 31, Tel. 10562** Fabrikvertrieb  
elektr. Erzeugnisse**Phönix-** Lebensversicherungs-  
Gesellschaft

Subdirektionen Leipzig:

**M. Scharfstein**, N 22, Springerstraße 34, Telephon 57039**W. Gildingorin**, O 1, Humboldtstraße 21, Telephon 25247**A. Amdursky**, N 22, Pölitzstraße 6, Telephon 50458**Berücksichtigt**

unsere

**Inserenten!**